

Der Jungbrunnen

Ein lustiges Spiel von Anna-Sophia Bäuerle

PERSONEN

Chor

Männlein

Bursch (Er)

Die Alte

Mädchen

Chor

Es lebte einst in Einsamkeit
ein uraltes Paar gar lange Zeit.

Die Kinder waren längst ausgeflogen
und weit in alle Welt gezogen.

Schon war die Hütte in dem Wald
von Moos bewachsen, morsch und alt.

Mühselig gebückt von Alter und Not
sorgt sich die Frau um Nahrung und Brot.

Der Alte trägt das Reisig herbei
und stöhnt, wie mühsam alles sei.

Doch wie er schnauft und schleppt, oh schau,
da steht vor ihm ein Männlein grau.

Das zieht das Käppchen ab und sagt:

Männlein

Zum Gruß, du hast mich nie geplagt.
Ich wohn seit alters an der Stelle
vor deines kleinen Hauses Schwelle.

Tagtäglich hab ich dich gesehn
heraus-, herein-, hinübergehn.

Das war mir liebe Nachbarschaft.
Ich gab dir oftmals Mut und Kraft.

Mich freute stets dein frohes Singen
drum ließ ich manches dir gelingen.

Hast heute beim Hinübergehn
zum ersten Male mich gesehn.

Drum lass dir sagen guten Rat:
Zum Wald hinauf, da führt ein Pfad

zu einem Brunnen klar und rein,
er fasst die schönste Quelle ein.

Jungbrunnen heißt das Wasser dort.
Wer aus ihm trinkt an diesem Ort,

wird wieder jung, wie neu geboren,
hat alle Müdigkeit verloren.

Doch zähl genau, denn Zug um Zug
weicht Jahr um Jahr zurück im Flug.

Der Mann macht sich auf den Weg mit dem Reisigbündel auf dem Rücken.

Chor Er findet auch den Steg hinauf
und eilt zum Quell in schnellem Lauf.

Er trinkt bedächtig Zug um Zug –
dann hält er ein. Er hat genug.

*Er verschwindet hinter dem Brunnen beim Trinken.
Ein junger Bursche springt hervor.*

Bursche: Juheisa, juhei, so jung und so frei!
Das wird ein frisches, neues Leben
in Tanz und Fröhlichkeiten geben!

Nun will ich schnell nach Hause gehn
und dort flink nach dem Rechten sehn.

Er findet sein Bündel Reisig.

Was ist das für ein leichter Pack,
das lohnt doch gar nicht das Geplag.

Er wirft Reiser in die Luft, läuft heim und rüttelt an der Tür.

Die alte morsche Hütte da –
so krumm, wie ich noch keine sah.

Das mach ich alles wieder neu.
Das geht im Flug jetzt eins, zwei, drei.

Die Alte He, junger Bursch, das lässt du sein,
reißt mir ja meine Hütte ein.

Was suchst du hier, so pack dich fort
bist ganz gewiss am falschen Ort!

Er Oh Alte mein, das kann nicht sein,
lass mich in meine Stube ein! –

Du kennst mich nicht?
Sieh mein Gesicht!

Die Alte Die Augen scheinen mir bekannt.
Bist du denn gar mit mir verwandt?

Er Ha, ha, so schau mich besser an:
ich bin's, ich bin's, ich bin dein Mann!

Ich hab den Jungbrunnen gefunden,

der lässt uns alle schnell gesunden.

Die Alte Wenn's so ist, geh ich auch dort hin,
hab schon nichts andres mehr im Sinn.

Er Doch achte drauf, denn Zug um Zug
weicht dort die Zeit zurück im Flug.

Die Alte Das sollte mir nicht weiter fehlen,
mich mit dem Alter abzuquälen.

 Leb wohl, mein lieber Mann,
ich komm zurück, so schnell ich kann.

Er Geh nicht vom Weg, verlauf dich nicht,
komm noch zurück bei Tageslicht.

 Es könnte dir etwas passieren,
ich möchte dich nicht gern verlieren.

Sie geht und spricht im Gehen.

Die Alte Er ist so schmuck und fröhlich gar
viel hübscher, als er früher war.

 Werd ich nun auch bald schön und fein,
ein hübsches Bräutchen wieder sein?

Chor Die Alte eilt schnell auf dem Weg
und achtet gut auf Pfad und Steg.

 Sie steigt zum Quell – und trinkt und trinkt,
und trinkt, bis dass die Sonne sinkt.

 Der Mann indessen räumt im Haus
den ganzen alten Plunder aus.

Er Ich mach hier alles schön und neu,
damit ich sie so recht erfreu!

Singende Mädchen hüpfen vorbei.

 Dort hör ich Stimmen – draußen Lachen
mal schaun, was diese Mädchen machen.

 Vielleicht tritt aus dem frohen Chor
mir gleich mein Weibchen hübsch hervor.

Mädchen Was gaffst du, junger Bursch, uns an?
Wir haben dir doch nichts getan!
Was blickst und starrst du so genau?

Er Seid still – ich suche meine Frau.

Die Mädchen lachen.

Mädchen Ha; ha, das ist ein dummer Tropf,
so hübsch und doch ganz wirr im Kopf.

Er So macht doch nicht ein solch Geschrei! –
Ein Glück, 's ist meine nicht dabei.

Mädchen gehen ab.

Nun wird mir doch die Zeit zu lang
und Sorgen machen mich schon bang.

Ich will doch zu der Quelle gehn
und draußen nach dem Rechten sehn.

Er läuft in den Wald.

Chor Schon ist es dunkel in dem Wald.
Er ruft nach ihr, das Echo schallt.

Doch nirgends kann er sie entdecken.
Er klettert über Busch und Hecken.

Er Da reißt man sich das Zeug vom Leib.
Wo bist du denn, du töricht Weib?

Am Ende trinkt sie an der Stelle
noch immer aus der Wunderquelle.

Er klettert auf den Brunnenrand und ruft hinein.

Er Ach liebes Weib, bist du denn da?

*Sie fährt im Kinderwagen als Baby mit Schnuller und Rassel
aus dem Brunnen.*

Sie Da, da, Papa, Papa!

Er Potz Blitz, das ist ja zum Versinken!
Musstest du denn so gierig trinken?

Das ist mir ja ein schönes Glück –
als Baby kommt sie mir zurück!

Er fährt den Wagen mit Baby über die Bühne.

Geschrieben für eine 4. Klasse zum Fasching.